

einigen Wochen hier festnahm, wurde durch einen in das Geheimniß eingeweihten D. N. betrogen. Er verlangte vom Großherzog „für ein dem Staate gefährliches Geheimniß 300,000 Pfaster und den Medaille Orden“. Der Großherzog sagte im Voraus zu, und als der Herr Doktor sich seines Geheimnißs entledigt hatte, wurde er bis zur Festsetzung der Wahrheit seiner Andeutung in Haft gebracht, und augenblicklich zur Vorkostung des Kaiserlichen Hofes geführt. Man fand man daselbst eine Maschine, deren Konstruktion alles übersteift, was bis jetzt auf diesem Gebiete der Mechanik geleistet worden. Ebenso wurde ein großer Vorrath von Gold-Metall-Komposition vorgefunden, so wie eine enorme Menge solcher künstlicher Zähne und 20 Kranenstücke. Die Ingenieure fanden bis jetzt in den Werken, daß die Maschine aus Amerika hieher gebracht wurde, daß am Tage über 5000 Stück in Umlauf gebracht, daß aber eine prägnant größere Summe nach Bessarabien, Rumelien, der Moldau und Walachei geschickt worden.“

— Paris, 11. Jan. Der heutige „Moniteur“ gibt nach dem „Giorn. di Roma“ die am Neujahrestage vom Papste gehaltenen Ansprache, und bemerkt dabei, dieselbe wäre nicht gehalten worden, wenn Seine Heiligkeit nachfolgendes Schreiben des Kaisers vom 31. Dez. bereits gekannt hätte, welches wir hiermit veröffentlichen: „Das Schreiben Sr. Heiligkeit vom 2. Dezember hat mich lebhaft gerührt, und ich antwortete darauf mit voller Offenheit. Meine lebhafteste Sorge während des Krieges, wie nach demselben, war die Lage der Kirche. Zu den dringenden Gründen, die mich bewegen, so schnell Frieden zu schließen, — gehörte nämlich auch die Besorgnis, daß die Revolution eine größere Ausdehnung gewinnen könnte. Die Italiener haben ihre unerbilligte Revolte trotz meiner Ergebenheit für den heiligen Stuhl konnte ich mich einer gewissen Gemeinschaft mit der Nationalbewegung, welche der Kampf gegen Despotismus hervorgerufen, nicht entziehen. Nach Abdingung des Friedens schlug ich zur Papstifikation der Romagna die Trennung der Administration und die Ernennung eines Gouverneurs vor. Der Kongress wird nächstens zusammentreten. Die Mächte werden die unbestreitbaren Rechte des heiligen Stuhls auf die Legationen nicht missachten können. Gleichwohl werden sie wahrhaftig zu deren Unterwerfung keine Gewalt anwenden wollen; denn man müßte abwarten die Legationen längere Zeit militärisch besetzt haben. Eine solche Occupation würde aber von Haß des italienischen Volkes sowohl, als die Eifersucht der großen Mächte erregen. Das heißt einen Zustand der Erbitterung, der Unbedachtlichkeit und der Verwirrung vermeiden. Was ist also zu thun? Nach reiflicher Erwägung der ersten Schwierigkeiten verschiedener Kombinationen sage ich es mit Veracität: das dem Interesse des heiligen Stuhls Angelegenheit wäre, die empörenden Provinzen zu erlösen. Wenn der Papst für die Ruhe Europas auf diese Provinzen verzichtet, die seit fünfzig Jahren ihm Verleihen zugehören, wenn er eine Garantie für seinen übrigen Besitz

verlangte, so wüßte ich nicht, daß die Ordnung unerschütterlich wiederkehren würde. Mödann würde der heilige Vater dem dankbaren Italien auf lange Jahre den Frieden und dem heiligen Stuhle den ruhigen Besitz des Kirchenstaates sichern. Um Heiligkeit wird, wie ich hoffe, die Meinungen nicht verfehlen, die mich befehlen. Sie wird meine offene Sprache wohlwollend deuten, indem sie sich an Alles das erinnert, was ich für die katholische Religion und ihre erlauchtes Oberhaupt gethan habe. Ich habe hiermit meine ganze Meinung unverhohlen ausgesprochen: denn ich hielt mich vor Eröffnung des Kongresses für unumgänglich. Ich bitte aber Sr. Heiligkeit, wie auch immer Ihre Entscheidung ausfallen möge, überzeugt zu sein, daß dieselbe an der Achtung des Verfassers, daß ich stets gegen Sie eingekommen, nichts ändern wird.“ (S. 3.)

Auslösung des Logogryphs in Nr. 3:
Duell — Duell.

Bachnang. Naturalienpreise von 11. Jan. 1860.

Fruchtartungen.	Höchst.		Mittl.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	16	—	—	—
• Dinkel . . .	7	30	6	8	6	—
• Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
• Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
• Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
• Ginsern . . .	—	—	—	—	—	—
• Haber . . .	6	45	6	7	5	4
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
• Aderbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
• Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Dall. Naturalienpreise vom 7. Jan. 1860.

Fruchtartungen.	Höchst.		Mittl.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kernen . . .	2	4	1	54	1	42
• Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
• Roggen . . .	1	27	1	23	1	18
• Gemischt . . .	1	43	1	30	1	26
• Gerste . . .	1	21	1	16	1	15
• Haber . . .	—	51	—	49	—	45
• Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
• Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Weilbronn. Naturalienpreise vom 11. Jan. 1860.

Fruchtartungen.	Höchst.		Mittl.		Niedr.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	59	—	—	14	45
• Dinkel . . .	6	20	6	4	5	18
• Weizen . . .	—	—	15	14	—	—
• Korn . . .	—	—	10	33	—	—
• Gerste . . .	10	48	—	—	10	18
• Gemischt . . .	—	—	10	48	—	—
• Haber . . .	6	36	—	—	5	36

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Das Blatt jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 3. Dienstag den 17. Januar 1860.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende Abonnement auf den Murrthalboten werden fortwährend Bestellungen angenommen. Der Preis bleibt derselbe, nämlich halbjährig 1 fl. 15 kr. Die bedeutende sich stets steigende Verbreitung dieses Blattes sichert Anzeigen jeder Art den besten Erfolg, welche wie bisher mit zwei Kreuzern die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet werden.

Die Redaktion.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Ö. Oberamtsgericht Badnang. Gläubigervorladung in Gantsföchen.

In nachgenannten Gantsföchen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungscreditorien andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voransichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstageliter ihre Forderungen durch schriftlichen Revers in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkredite anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Verzeichnissen bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Nachschick von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Befriedigung des Gläubigers der Erklärung der Masse ein ihrer Klasse beitreten. Das Ergebnis des Liquidationsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterhand verübert sind und zu deren voller Befriedigung der Geld aus ihren Unterhandern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern kann die gesetzliche Frist in Verbindung eines höhern Kaufes in dem Fall, wenn der Liquidationsverkauf vor der Liquidationstageliter stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an, als

besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot erklärt, erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ludwig Woy, Gutspächter in Eybenweiler, Donnerstag den 23. Februar 1860, Vormittags 8 Uhr zu Eybenweiler. Ausschlussbeend: Am Schluß der Liquidation. Den 9. Januar 1860.

R. Oberamtsgericht. Krölich.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt. Tannen Säg-, Lang- und Brennholzverkauf.



1) Im Staatswald Forstberg am Dienstag den 23. und Dienstag den 24. Januar dieses Jahres:

118 Stück Tannenholz von 16, 32 und 48' lang und 10, 15" mittlerem Durchmesser, 292 Stück Laubholz von 45 bis 70' lang und 8-15" mittl. Durchmesser, 1 1/2 Klafter ebene Nutholzbockter, 2 1/2 Klafter des. Schräger und Krügel, 127 Klafter Nutholzbockter und Büchel und 18 Klafter Abfallholz. Am ersten Tag Nuthholz und am zweiten Tag Brennholz Verkauf. Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr bei der Saagschule.

einigen Wochen hier festnahm, wurde durch einen in das Geheimniß eingeweihten D. R. herbeigeführt. Er verlangte vom Großvater „für ein dem Staate gefährliches Geheimniß 300,000 Pfister und den Medaille Orden“. Der Großvater sagte im Voraus zu, und als der Herr Doktor sich seines Geheimnißs entledigt hatte, wurde er bis zur Befriedigung der Wahrheit seiner Andeutung in Haft gebracht, und augenblicklich zur Untersuchung des Kaiserlichen Hofes gebracht. Bekanntlich fand man daselbst eine Maschine, deren Konstruktion alles übersteift, was bis jetzt auf diesem Gebiete der Mechanik geleistet worden. Ebenso wurde ein großer Vorrath von Gold-Metall-Kompositionen vorgefunden, so wie eine enorme Menge salpêtrischer Säure und 20 Krankensüßholz. Die Eingeweihten gestanden bis jetzt in den Verdäkten, daß die Maschine aus Amerika hieher geholt wurde, daß am Plage bloß 5000 Stück in Umlauf gebracht, daß aber eine zwanzigmal größere Summe nach Persien, Rumelien, der Moldau und Balahai geschickt worden.“

— Paris, 11. Jan. Der heutige „Moniteur“ gibt nach dem „Globe, di Roma“ die am Neujahrsdage vom Papste gehaltenen Ansprache, und bemerkt dabei, dieselbe wäre nicht gehalten worden, wenn Seine Heiligkeit nachfolgendes Schreiben des Kaisers vom 31. Dez. bereits gekannt hätte, welches wir hiermit veröffentlichen: „Das Schreiben Sr. Heiligkeit vom 2. Dezember hat mich lebhaft gerührt, und ich antworte darauf mit voller Offenheit. Meine lebhafteste Sorge während des Krieges, wie nach demselben, war die Lage der Kirche. Zu den dringenden Gründen, die mich bewegen, so schnell Frieden zu schließen, — gehörte nämlich auch die Beförderung, daß die Revolution eine größere Ausdehnung gewinnen könnte. Die Ibataven haben ihre unerblütliche Qual. Trotz meiner Ergebenheit für den heiligen Stuhl konnte ich mich einer gewissen Vermeidung mit der Nationalbewegung, welche der Kampf gegen Vesterreich hervorgerufen, nicht entziehen. Nach Abschluß des Friedens schlug ich zur Reorganisation der Romagna die Trennung der Administration und die Ernennung eines Gouverneurs vor. Der Kongreß wird nächstens zusammentreten. Die Mächte werden die unberechenbaren Rechte des heiligen Stuhls auf die Legationen nicht missachten können. Gleichwohl werden sie wahrheitlich zu deren Unterwerfung keine Gewalt anwenden wollen; denn man müßte abdam die Legationen längere Zeit militärisch besetzt haben. Eine solche Occupation würde aber den Haß des italienischen Volkes sowohl, als die Eruerupt der großen Mächte erzeugen. Das heißt einen Zustand der Erbitterung, der Unbeugsamkeit und der Verwirrung hervorruft. Was ist also zu thun? Nach reiflicher Erwägung der ersten Schwierigkeiten verschiedener Kombinationen sage ich mit Bedauern: das den Interessen des heiligen Stuhls am wenigsten wäre, die empörenden Provinzen zu opfern. Wenn der Papst für die Ruhe Europa's auf diese Provinzen verzichtete, die seit fünfzig Jahren ihm Besitzthümern zugehören, wenn er eine Garantie für seinen übrigen Besitz

verlangte, so zweifle ich nicht, daß die Ordnung unverzüglich wiederhergestellt würde. Abdam würde der heilige Vater dem dankbaren Italien auf lange Jahre den Frieden und dem heiligen Stuhle den ruhigen Besitz des Reichthums sichern. Sr. Heiligkeit wird, wie ich hoffe, die Meinungen nicht verfehlen, die mich belehren. Sie wird meine offene Sprache wohlwollend deuten, indem sie sich an Alles das erinnert, was ich für die katholische Religion und ihre erlauchtes Oberhaupt gedaan habe. Ich habe hiermit meine ganze Meinung unverholen ausgesprochen; denn ich hielt mich vor Eröffnung des Kongresses für unumgänglich. Ich bitte aber Sr. Heiligkeit, wie auch immer Ihre Entscheidung ausfallen möge, überzeugt zu seyn, daß dieselbe an der Achtung des Verfassers, das ich stets gegen Sie eingehalten, nichts ändern wird.“ (S. 3.)

Auflösung des Logogryphs in Nr. 3:
Duell — Duell.

Badnang. Naturalienpreise vom 11. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	16	—	—	—
„ Dinkel . . .	7	30	6	8	6	—
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	48	6	7	5	4
1 Simeri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Gall. Naturalienpreise vom 7. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simeri Kernen . . .	2	4	1	54	1	42
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	1	27	1	23	1	18
„ Gemischt . . .	1	43	1	30	1	26
„ Gerste . . .	1	21	1	16	1	15
„ Haber . . .	—	54	—	49	—	45
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—

Wettbrunn. Naturalienpreise vom 11. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittel.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	59	—	—	14	45
„ Dinkel . . .	6	20	6	4	5	18
„ Weizen . . .	—	—	15	14	—	—
„ Korn . . .	—	—	10	33	—	—
„ Gerste . . .	10	48	—	—	10	18
„ Gemischt . . .	—	—	10	48	—	—
„ Haber . . .	6	36	—	—	5	36

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Bekannt jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Angelegen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 3.

Dienstag den 17. Januar

1860.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende Abonnement auf den **Murrthalboten** werden fortwährend Bestellungen angenommen. Der Preis bleibt derselbe, nämlich halbjährig 1 fl. 15 kr. Die bedeutende sich stets steigende Verbreitung dieses Blattes sichert Anzeigen jeder Art den besten Erfolg, welche wie bisher mit zwei Kreuzern die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet werden.

Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamtsgericht Badnang. Gläubigervorladung in Gantsfachen.

In nachgenannten Gantsfachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wenn die Gläubiger und Absondereberechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn vorausichtlich kein Anstand obwalten, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidationstagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Revers in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorkünfte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Verichtsakten bekannt sind, an den unten festgelegten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufes der Massegegenstände und der Befähigung des Vorkünftlers der Erklärung der Masse ein Recht beitreten. Das Ergebnis des Liquidationsverkaufs wird nur denjenigen, bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterhandlung festgestellt sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lautet die gesetzliche Mahnung nicht zu Weigerung eines bettern Käufers in dem Fall, wenn der Liquidationsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als

betterer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein betteres Angebot sofort erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ludwig Woy, Gutspächter in Oppenweiler, Donnerstag den 23. Februar 1860, Vormittags 8 Uhr zu Oppenweiler. Auschluß bescheid: Am Schluß der Liquidation. Den 9. Januar 1860.

K. Oberamtsgericht.
Krölich.

Vorstand Reichenberg
Kaiser Murrhardt.

Tannen Säg-, Lang- und Brennholzverkauf.



1) Im Staatswald Hornberg am Montag den 23. und Dienstag den 24. Januar

dieses Jahres:

118 Stück Kahlhauer von 16, 32 und 48' lang und 10-15" mittlerem Durchmesser, 292 Stück Kahlhauer von 45 bis 70' lang und 8-15" mittl. Durchmesser, 1 1/2 Klaster ebene Kahlhauer, 2 1/2 Klaster des. Schauer und Krügel, 127 Klaster Kahlhauer und Büchel und 18 Klaster Abfallholz.

Am ersten Tag Kahlhauer und am zweiten Tag Brennholzverkauf. Zusammenkunft p. Morgens 10 Uhr bei der Saatschule.

2) Im Staatswald Hornersberg Mitt-
woch den 25. Januar 1860:

Schaidholz: 17 Stück Eichenholz von
16, 32, 48 und 64' lang und 10 bis
18" mittlerem Durchmesser; 1/2 Klafter
eichene Nuthholzscheiter, 1/2 Klafter
eichene Brügel, 20 Klafter Nadelholz-
scheiter und 25 Klafter Abfallholz.

Zusammenkunft um 10 Uhr am Hausener
Fußrad.

Reichenberg, den 12. Januar 1860.
Königl. Forstamt.
v. Pesserer.

Forstamt und Revier Reichenberg.
**Verkauf von Fichten-Stammholz
und stärkeren Stangen**

am Samstag den 28. Januar 1860 aus dem
Staatswald Dornrain bei Jür:

323 meist fichte Stämme und Stangen,
3 bis 8" mittlerer Durchmesser und
15 bis 50' lang.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr auf dem
Jurer Straße am Steinbruch.

Reichenberg, den 13. Januar 1860.
Königl. Forstamt.
v. Pesserer.

Bachnung.

Gläubiger-Aufruf.

Alle diejenigen Personen, welche an den
† Johann Georg Kaiser, gewesenen Tuch-
macher dahier und seine früher verstorbene
Gefrau Friederike, geborne Vogel, noch
Forderungen zu machen haben, werden aufge-
fordert, solche binnen längstens 15 Tagen un-
ter Vorlegung der Beweiskontumente bei der
unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 10. Januar 1860.
Königl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Bachnung.

Fahrniß-Verkauf.



In der Verlassen-
schaftsache des † Joh.
Georg Kaiser, ge-
wesenen Tuchmachers
dahier, kommt in dem Wohnhause am

Montag den 23. Januar 1860,

Von Vormittags 8 Uhr an,
die vorhandene Habe in öffentlichen Auf-
streich gegen baare Bezahlung.

Dieselbe besteht in:



Bücher, Manns- und Frauenkleider,
Leinwand, Küchen-
geschirr, Schreibwerk, darunter
1 neuer Komod und 1 Kleiderkasten
ferner allerlei Hausrath, etwas Holz,
sodann ein Weberhandwerkzeug leichtere
Art zu Circus u., darunter insbesondere
1 Chaquardmaschine sammt Zugehör.

Die Liebhaber werden hierzu eingeladen.
Den 14. Januar 1860

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Murrhardt.

Wein-Verkauf.

Dem Kammerwirth Bai in Hausen werden
am Montag den 23. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr, im Gre-
fationswege 30 Eimer Wein,
meistens 1859er Gewächs, gegen
Baarzahlung verkauft, wozu die Liebhaber in
die Bai'sche Wohnung geladen werden.



Den 9. Januar 1860.
Stadtschultheißenamt.
Griesinger.

Dauernberg.

Schafwaide-Verleihung.

Die frühere Verpachtung der hiesigen
Sommerschafwaide hat
die Genehmigung nicht
erhalten; es wird daher
am 25. d. Mts. in der Wohnung des Ge-
meindepflegers Gottlieb Schlipf daselbst die
nochmalige Verpachtung derselben vorgenommen,
wozu die Liebhaber auf Vormittags 10 Uhr
unter dem Bemerkten eingeladen werden, daß
die Waide eine Schafhaltung von 200 Stück
gewährt.



Reichenberg, den 15. Januar 1860.
Schultheißenamt.
Moll.

Aberberg.

Geld-Anlehen.



Die Schulfondspflege dahier hat 80 fl.
Kapital zu 4 1/2 Prozent zum Ausleihen
parat.

Den 9. Januar 1860.
Schulfondspfleger Träg.

Privat-Anzeigen.

Bachnung.



Zu dem am Dienstag den 17. d.
in der Post stattfindenden Ball der
Handlungs-Innung werden auch
Nichtmitglieder freundlich einge-
laden.

Anfang präzis 7 Uhr. Entré
24 Kreuzer.



Mittwoch

Löwen.

Bachnung.

**Amerikanische
Ledersehmere,**

welche das Leder sehr geschmeidig erhält und
demselben doppelte Dauer verleiht, empfehle
ich hauptsächlich auch für Bierdgeschirre und
Maschinenriemen zu gefälliger Abnahme.
G. Weismann.

Verlorenes.

Dienstag Nachmittags den 10. dieses ging
eine Blüschtrahse mit zwei Schürzen auf dem
Wege von Zell nach Bachnung verloren. Der
redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen
angemessene Belohnung abzugeben im Schul-
hause in Zell.

Bachnung.

Ich suche zwei gute Arbeiter, welche so-
gleich eintreten können.

David Stelzer, jun.,
Schuhmachermeister bei der Post.

Bachnung.

Unsere Wohnung im Rutenruff'schen
Hause sammt der Hälfte der dazu gehörigen
Scheuer haben wir bis Lichtmess zu vermieten.
Die Scheuer könnte auch nöthigenfalls ohne
die Wohnung abgegeben werden.

G. und F. Breuninger.

Jur.

Holz-Verkauf.

Unterzeichnete hat 10 Klafter dürrtes, buche-
nes Scheiterholz, 170
Stück buchene Felgen,
22 Achsenstock und 50
Eviden zu verkaufen.



Räufe können täglich bei der Unterzeichneten
abgeschlossen werden.

Schultheiß Rauderer's Witwe.

Bachnung.

Wahlvorschlag.

Bei der am nächsten Freitag stattfindenden
Zunftversammlung wünschen wir, daß unser
Mitglied **Christian Dammel** für den
verstorbenen Obermeister Christoph Frei ge-
wählt werde.

Mehrere Schuhmachermeister.

Bachnung.

Magd-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen, womöglich
vom Lande, wird von einer kleinen
Familie bis Lichtmess in Dienst gesucht.
Zu erfragen bei der Redaktion.

Bachnung.

Geld-Dffert.

400—600 Gulden sind in einem oder
zwei Posten sogleich anzuleihen. Bei wem, sagt
die Redaktion.

Badnang Geld-Offert.

Edelhandschalter von 50 fl bis 100 fl. hat gegen zweifache Sicherheit zu niedriger Verzinsung auszuliehen
L. Leopold.

Mittelbrüden.

Geld-Offert.

Bei Anwalt Kiegers Witwe liegen 100 Gulden zum Ausleihen parat.

Für die Herren Zunft-
Vorsteher!

Beste Briefe

mit der sehr schön lithographirten Ansicht der Stadt Badnang in Farbendruck, sowie

Lehr-Briefe

ebenfalls mit der Ansicht der Stadt Badnang sind stets vorrätzig zu dem billigsten Preis zu haben bei
J. Heinrich.

Badnang. Im Verlage von Eduard Koch habe ich in Stuttgart erdicht und kann durch den Unterschieden bezogen werden:

Die Wurzeln, Klöster, Kirchen und Kapellen des Württembergischen Landes mit ihren Geschichten, Sagen und Märchen. Unter Mitwirkung vaterländischer Schriftsteller dargestellt von Oskar H. Eckert.

Dieses Unternehm. wird, wie die Verlags- handlung ausdrücklich bemerkt, außer Alt-Württemberg, auch Alles für Oberwärttemberg, das künftige Württemberg und das für die ehemaligen Reichs- wärttembergische Interessante bringen. Preis und vier Lieferungen erdienen.

In einem der nächsten Hefte wird **Badnang mit Umgebung** berücksichtigt. Da der außerordentlich niedere Subskriptionspreis

von 6 fl. per Hefte mit dem Erscheinen des 6 Heftes für später eintreffende Abonnenten auf 8 fl. erhöht wird, so ist mit den Bestellungen nicht zu säumen.
J. Heinrich, Buchhändler.

Bei Hied. Kiech in Ludwigsburg in er-
stehen und bei Buchhändler J. Heinrich in
Badnang in Kommission zu haben:

Wichtige und geprüfte

Katen-Derechnungen

auf jeden Tag im Jahr
über

Zinse aus Kapitalien

zu 3, 4, 5, 6 und 8 Prozent, von
1 bis 20 000 Gulden
und über

Geld-Versoldungen und Pensionen,

so wie

Stiftstabellen zur Berechnung der Zinsen

im
Gauverfahren und im Privathandel.

Entworfen für Rechner jeder Art im amtlichen
und Privatleben von

Wilhelm Christian Gauz

von Kuching an der Wurt.

Mit einer Zinsberechnungstabelle.

Vierte, unveränderte Auflage.

Preis für das in Pappe gebundene planirte
Gremplar 1 fl. 36 kr.

Bei G. L. Kling in Tullingen in erdienen
und bei J. Heinrich in Badnang in Kommissi-
on zu haben:

Neuestes vollständiges Kochbüchlein

für kleine Haushaltungen in Stadt und Land
oder Anleitung, allerlei Speisen und Getränke
schmackhaft und wohlfeil zu bereiten. Nach
selbstgeprobten Erfahrungen herausgegeben von
Marie Schmidt. Zweite um 4 Bogen ver-
mehrte Ausgabe. 16. broch. Preis 36 kr. Dieses
neue Kochbüchlein hat bereits den Beifall man-
cher Köchin erhalten, denn es ist bei keinem
geringen Preis dennoch so umfassend, wie das
größte Kochbuch. Die Auswahl der Speisen
und Getränke ist so getroffen worden, daß im
Allgemeinen nur gewöhnliche Recepte im kleinen
Maßstabe angewendet wurden, ohne der
feinere jedoch zu vermissen, wovon bei jeder
Gattung auch mehrere vorfinden. Zum Be-
weid seiner Richtigkeit dient, daß es auf
22 Bogen in Octavformat folgende Auswahl
darbietet: 72 Arten Suppen, 60lei Brüden,
37lei Knödel etc., 30lei Rind- und Ochsen-
fleisch, 27lei Saucen, 14lei Pasteten,
56lei Gemüse, 56lei Puddinge und Auf-

läufe, 12lei große Pasteten, 26lei Rische,
47lei Ragouts, 77lei Saucen und Zuzagen zu
Gemüsen, 27lei Beaten und gedämpfte
Kleber, 107lei Wilder, 21 Arten Geflügel,
35 Sorten Gebratene, 67lei Gelees, viele
Salate, eingemachte Früchte, Getrocknete, Ge-
tränke, und gegen 200 Backwerke. Zusammen
also mehr als 700 Recepte.

Der Ulmer Bierbrauer.

Ober: Angabe
aller Brauchamstoffe und Vortheile und der
Konstruktion und Einrichtung einer Brauerei
nach Ulmer Art, sowie der Verfahrensdarten
der besten Bierbrauerei und der Benutzung
der Abgüsse zur Branntweindestillation und
Gefäßfabrikation. Mit mehreren lithographir-
ten Tafeln. Zweite Auflage. Preis 1 fl.

Eine Kapuziner-Predigt gegen die Frauen.

Hüß, Arbeit, Tadel, Dummheit!
Was treibt Ihr für Schandthaten und Allzuerst,
Ist das ein Treiben eiderer Weiber,
Sich so zu verhalten die Seelen, die Leiber,
Eingeruttpeln wie bunteule Frauen,
Und stalt in Gehangbuch und Bibel zu schauen,
Und zu lernen die Gemüter und Fleischzubereitung,
Zu brüten über die Pariser Puffaffenzentung?
Was braucht Ihr Güte, Mantillen und Keden,
So lazzig verknüffelt und läppisch verknüffelt
Wie die ganze heilige Zeit,
Die in Regen zerissen ihr Jugendleid?
Wär's nicht besser, stalt daß Ihr nach Küstern gäht,
Ihr selbst wäret Küster und musterhaft?
Dah Ihr schmeißt Küden und schmeißt Bohnen,
Als zu fischieren nach Schmitzen und Stablonen,
Dah Ihr stalt Börsen zu halden für Gönner,
Haudstunde, Coufins und Viehwecker-Männer,
Die Börsen Güter Männer nicht leeren gewaltiam,
Und ledet sein züchtig, fromm und enthaltiam!

Blibt mit mir mit Gorem Fremdländischen fern
Und antwertet nicht knuppisch, daß wäre „modern“,
Es muß doch auch mo fern — auch seche ich nur
Absterben an Euch die holdselige Natur,
Die Ihr von Unten bis Oben verknüffelt,
Verknüffelt und zermartert, zwängt und erdrückt!

Stalt, wie ich, auf freiem Fuß in Sandalen
Zu leben, erduldet Ihr Höllenqualen,
Zwängt Ihr ihn in knappe Stube hinein,
Dah alle zehn Zehen Zetermordio ichrein,
Und wie bei Euch unten die Wahrheit einichkeit,
So wird sie Euch oben vom Schneider verknüffelt.
Kon hat kaum ein Abnung bei all Gorem Schleifen
Und Pändern, Polanis und Räden und Keifen,
Donquels und Knöpfen und Kranzen und Schigen
Und Schirpen und Schöpfen und Räden und Spigen,
Kerens und Puffen und sonstigen Hazen:
Wie eigentlich's schöne Geschlecht ist gemacht!

Denn um was die Natur in der Taille verknüffelt,
Das wird ihr antworto jugelogen;
An Arm und Bufen und Kopf! Von dem Ober
Gudt nur noch ein ganz klein Köppchen herver
Und leibt doch das ganze dem Schmeißel Quanzzeug
Der Affen, die als Löwen fungiren bei Euch.

Ihr „gnädigen Beduleine“ und „gnädigen
Frauen“,
Die Ihr gar zu gern in den Spiegel mögt schauen:
Wie würdet Ihr u gnädig erblaffen,
Könnt ich Euch in den geistigen schauen mal lassen:
Ja, wenn Ihr bedähtet, was Ihr wisst — und seht —
Und wie Ihr verknüffelt die kostbare Zeit,
Ihr Gnädigen würdet zerknüffelt da sehn,
Und lustig ledet um Gnade sehn!

Wo seht Ihr an Gottes süßgoldnem Morgen?
In böllischen „Himmelbetten“ verborgen
Ruhet Ihr, stalt zu prechen den Schöpfer des All's,
Aus den Strapaz u des geistigen Balls!
Denn stalt Euch in zwei Minuten zu waschen,
Macht Ihr Toilette zwischen Schachteln und Klappen
Und Bürsten, Scheren, Seifen und Schwämmen
Und an die drei Tugend verknüffelten Rämmen
So lang, daß die Sonne am Mittag von bligt,
Wenn Ihr noch im Rachtzeug am Kaffeisch sitzt!
Dann wird mit der Kage der Kammes geclappert
Und Arbeit heuchelnd mit Schlüsselacklappert,
Ein Journal durchblättert, Piano geklappert,
Eine Arie von Ross' oder Bellini verknüffert,
Das Papfen gefüllt, an's Fenster gegangen,
Ein Gnuß vom vordeitenden Lieutenant empfangen,
Das Schnupstuch — für das, ach, ein Geld aus-

gegeben,
Daron ein Kapuziner einen Monat könnt' leben —
Mit dultendem Eau de So oder So begessen,
Am Kippisch allerhand Karrendossen
Ge und damit nutzlos die Zeit vertrieben,
Und endlich ein Brief ohne Komma ge-
rieben!
Und dann, haarsträubend ist es, dann
Zieht Ihr Euch eigentlich erst an!
Lacht zwischen Modisten und Wigeln und Kaffen
Büsten und den Hof Euch machen
Und — kaum ist's auszusprechen — dann
Zieht Ihr Euch noch ein wenig an,
Um in den sündigen Puroshallen
Den Klauen der Bucherer anheimzufaden,
Zu erhöhen die Schulden des duldsamen Gatten
Und selber Büsten abzustatten,
Da wird denn wieder geziert und geschäftelt
Nach dem Befinden erkundigt, gebekelt, gelächelt,
Bis endlich getrocknet das leere Stro
Und Büstirende wie Büstirende sind sech!
Und wenn die Rische drei hat geschlagen
Und der Diener die Suppe hat aufgetragen,
Da geht es gebelod an den Mittagstisch,
Der bedekt wird mit seinem Gemansch und Gemisch,
Und mit vielen kostspieligen Delikatessen,
Die kein vernünftiger Mensch mag essen,
Ihr aber „spricht“ sie — und zieht Euch dann
Zum Theater noch einmal anders an.

Senkt dort den Kopf durch's Perspektiv,
 Galter's aber wohlweislich ein wenig schief,
 Damit nicht der Malle und Vater spürt,
 Was außer der Drey Euch noch umfließt;
 Und wenn wir Hirtten mit untern Schafen,
 Wie Frommen und Gläubigen lange schon schlafen,
 Die Christliche Welt längst still und stumm,
 Dann zieht Ihr Euch zum Ballerz noch einmal um.
 Woselbst — die Halle erstickt mir das Wort —
 Ihr fort, ohne Raß, immerfort, immerfort
 Den baden-schnauzbärtigen Leichstinn umschlingt,
 Und rhythmisch der Schwindsucht entgegen springt,
 Und in heißen und häßigen, schwindenden Zügen
 Das Schwachgehirn schlüßt und das aufg'ge Regnügen
 Und zuletzt Ihr, von Natur so lieblich milde,
 Der Schwöpfung allerhöchste Gebilde
 Euch erschöpft, überflüßig, entwürdig im Wagen
 In Erde gewickelt nach Hause laßt tragen,
 Und ohne zu fragen, wozu Ihr wohl lebt,
 Gedankenlos dem Traume Euch übergebt.
 Da liegt Ihr, der kostbaren Noden entledigt
 Und träumt von — doch ich schließe die Predigt.
 (Terstachter.)

Scherz für Scherz.

(Aus Howell's „Letters about Spain“ von L. Du Bois.)

Während beim Ausbruch der Unruhen in den Niederlanden der Herzog von Alba die Stadt Hulst in Flandern belagerte, befand sich in seiner Armee ein General Profos, welcher ein besonderer Günstling des Herzogs war, und manche geheime Hinrichtung in seinem Auftrage vorgenommen hatte. Gleichzeitig diente in der Armee ein Kapitän Bolea, mit dem der General Profos auf sehr vertrautem Fuße stand.

Eines Abends nun erschien Legierer zu einer sehr späten Stunde im Zelte des Kapitän, und zwar in Begleitung eines Weisknechts und des gewöhnlichen Henkers und sagte ihm, daß er im besonderen Auftrage des Herzogs komme, um die Todesstrafe an ihm zu vollziehen.

Blau vor Schrecken sprang der Kapitän auf und fragte: „Wodurch habe ich den Herzog beleidigt?“

„Ich bin nicht hierher gekommen, um mich auf Erörterungen einzulassen“, entgegnete der Profos, sondern um meinen Auftrag zu vollziehen. Verleihen Sie sich also vor: es warten Ihre der Weisknecht und der Henker.“

Der Kapitän fiel vor dem Richter nieder und beichtete, worauf der Exekutivrichter ihm den Strick um den Hals legen wollte.

In diesem Augenblicke jedoch ließ der Profos Legierer zurück, brach in ein lautes Gelächter aus, und gestand, daß er sich nur einen Scherz erlaubt habe, um zu sehen, ob der Kapitän Muth besitze und wie er sich beim Anblicke des Todes benehmen würde.

Noch lebend und lebendig blickte ihn Legierer an und erwiderte nur:

„Wenn das der Fall ist, so verlassen Sie au-

genblicklich mein Zelt, denn Sie haben sich einen sehr schlechten Spaß gegen mich erlaubt.“

Am nächsten Morgen erschien Kapitän Bolea, ein noch junger Mann von kaum dreißig Jahren, mit eichtrauem Haar. Alles wunderte sich darüber, und der Herzog Alba befragte ihn um die Ursache: allein der Kapitän gestand nichts.

Im darauf folgenden Jahre wurde der Herzog nach Spanien zurückgerufen, wohin der Profos und Kapitän Bolea, als Personen seiner näheren Umgebung, ihn begleiteten. In Saragossa hielt er an, um sich mehrere Tage lang von den Beschwerden der Reise zu erholen.

Hier erzählte ihm der so früh veraltete Kapitän Bolea, daß in der Stadt eine große Katholikerei zu sehen sei, — ein casa de loco, oder Irrenhaus, wie man sein ähnliches in der ganzen Christenheit finde.

Der Herzog erklärte hierauf seinen Wunsch, es zu sehen und beauftragte zugleich den Kapitän, die nöthigen Vorbereitungen zu diesem Zwecke für den folgenden Tag zu treffen.

Bolea beugte sich hierauf zum Vorsteher der Anstalt, theilte ihm die Absicht des Herzogs mit und bemerkte dabei, daß eine besondere Veranlassung dazu vorliege. Unter der Umgebung des Herzogs befände sich nämlich ein widerspenstiger Profos, welcher häufig Anfälle von Raserei bekomme. Der Herzog sey ihm gewogen, und da er bereits alle Mittel vergeblich zu seiner Heilung angewendet habe, so wolle er versuchen, ob nicht vielleicht ein paar Tage strenger Hast im Irrenhause wohlbätig auf ihn einwirken würden.

Am nächsten Tage erschien der Herzog mit einem glänzenden Gefolge, unter welchem sich auch der bewußte General Profos in Gala-Uniform befand.

Am Letzteren mit dem Finger deutend, flüsterete Kapitän Bolea dem Vorsteher zu: „Das ist der Mann!“

Unter einem Vorwande führte darauf dieser den Profos in ein dunkles Gemach, wo einige von seinen Leuten bereit standen, welche sich sogleich seiner bewähigten, ihm die Augen verbanden, das Schwert abnahmen und ihn in einen Keller schleppten.

Hier lag der Unglückliche einen Tag und zwei Nächte und verdankte seine endliche Befreiung nur einem Zufall. Ein Fremder nämlich, welcher die Anstalt aus Neugierde besuchte, blickte durch das Gitterfenster des Kellers, in welchem sich der Profos befand, und wurde von diesem angestrichelt und angeflucht, zum Herzoge von Alba zu gehen und ihm anzuzeigen, daß er sich im Irrenhause in Hast befände, ohne zu wissen weshalb.

Der Fremde unterzog sich dem Auftrage, und der erstaunte Herzog sandte einen Boten ab, um den Profos mit dem Vorsteher holen zu lassen.

Legierer brachte den Gefessenen in cuerpo, noch mit Strich und Ketten bepackt, und einem Wahnsinnigen nicht unähnlich, bei dessen Anblick der Herzog in ein lautes Gelächter ausbrach und den Vorsteher fragte, weshalb er seinen Profos in Hast gehalten habe.

Tages-Beignisse.

— Stuttgart, 14. Jan. Für die Umlösung des alten Papiergeldes wird wahrscheinlich noch ein weiterer Termin anberaumt. Im Inlande scheint damit wohl gründlich aufgeräumt, nicht so aber im Auslande. Es ist denkbar, daß sich etwa noch vorhandenes altes württembergisches Papiergeld wenigstens bis zum Zusammentritt der nächsten Ständerversammlung anzuhäufeln.

— Paris, 11. Jan. Die Uniformirung der französischen Armee soll bedeutend verändert werden, und zwar lauten alle Vorschriften darauf hinaus, für Krieg- und Friedenszeiten dieselbe Uniform benützen zu können. Folgende Uniformstücke scheinen jetzt definitiv angenommen zu sein: Rothes Krappbrottschwarz, etwas weiter als bisher, unten mit zwei Knöpfen versehen, so daß es umgewandelt und an zwei Lederschnitten an jeder Seite des Schenkels angeschlossen werden kann. Die Hosen sind, wie bei den Juaven, durch gelbe Lederschnitte bedeckt, wobei schwarze oder weiße Samachen getragen werden. Ein ganz kurzer blauer Waffentrock mit vorn ausgeknotetem Kragen, so daß das blaue baumwollene Halbtuch sichtbar ist, und der Hals sich ganz frei bewegt. Ein kurzer grauer Mantel mit Kapuze, der um die Taille festgeschraubt werden kann, und über der Uniform getragen wird. Ein kleiner Tschako von Filz, welcher durch einen leeren Riemen festgehalten wird. Eine Helmkrone nach Art der Oesterreicher. Endlich eine weiche Unterjacke, wie die Seeleute sie tragen.

— Im Jahre 1790 zählte man in der ganzen amerikanischen Union weniger als 700,000 Sklaven; heute findet man in Süd-Amerika allein deren mehr als 4 Millionen. Im Jahre 1790 zählte man in der amerikanischen Union 697,879 Sklaven-Köpfe. 1800: 893,041. — 1810: 1,191,364. — 1820: 1,538,065. — 1830: 2,009,031. — 1840: 2,457,355. 1850: 3,204,313. — 1859: 4,200,000. — 1860 wird die Zahl sicher auf 4,700,000 steigen.

— Die „Berliner Ger.-Ztg.“ meldet folgenden eigenthümlichen Fall, wie ein Dieb auf starker That sich selbst seine Strafe holte. In der Blumenstraße zu Berlin wohnte ein Gärtner, der kurz vor dem Weihnachtsfeste zwei lang geflügelte Schweine geschlachtet hatte. Er hatte sie am Abend auf seinen Hof gehängt und war nicht wenig erstaunt, als er am dem nächsten Morgen nur noch eins der Schweine vorfand. Offenbar mußte ihm das andere über Nacht gestohlen sein, und bald entdeckte er auch Fußspuren, die von dem Orte, an welchem das Schwein gehangen hatte, nach dem Garten des Beschlenen führten. Er verfolgte die Spuren, und als er durch dieselben bis zum Jaun gelübet worden war, fand er über demselben noch innerhalb des Gartens, an einem Strick hängend, das fehlende Schwein. Der Gärtner verachtete, es vom Jaun abzuheben, es gelang ihm Dief aber nicht, weil an dem andern Ende des Jauns ein schwerer, mit dem Schwein durch einen Strick verbundener Gegenstand hing. Der Gärtner rief nun seine Leute herbei, man fleg über den Jaun und fand, an

„Auf einen ausdrücklichen Befehl Sr. Excellenz“, erwiderte der Befragte, „welchen mir einer Ihrer Offiziere überbracht hat.“

Kapitän Bolea trat hierauf vor und sagte: „Excellenz, Sie haben mich oft befragt, wodurch meine Haare so plöglch grau geworden seyen. Bis zu diesem Augenblicke hat es keine lebende Seele von mir erfahren; jetzt aber will ich es Sr. Excellenz entdecken.“

Er erzählte hierauf den Vorgang in Flandern und fügte hinzu, daß er von jener Zeit an unaufhörlich bemüht gewesen sey, ein Mittel aufzufinden, sich auf passende Weise an Demjenigen zu rächen, der ihn auf so grausame Art vor der Zeit habe alt werden lassen.

Der Herzog, dem diese Genußbuung nicht mißfiel, bemühte sich, Beide zu versöhnen.

Kapitän Bolea lebte nach der Zeit noch lange und erreichte das Alter von neunzig Jahren.

Schweizerische Schlagfertigkeit.

Der Professor St., welcher vergangenen Sommer im Auftrage der russischen Regierung Deutschland, und unter andern auch die Schweiz bereiste, erzählte mir einen Zug des eigenthümlichen Präsidenten im Kanton Bern, den ich seines verben Humors halber hier wiedergebe: Eine schon seit längerer Zeit schwebende Agrarfrage war in einer längeren Sitzung endlich entschieden worden. Es gibt natürlich bei derartigen Sachen stets Zufriedene und Unzufriedene, und unter diesen Letzteren befand sich denn auch ein alter wegen seines strengen Auerens über die Herren in der Stadt bekannter Bauer, der dem Präsidenten, nachdem das Urtheil vorgelesen war, folgendermaßen haranguirte:

„Herr Präsident, Sie mögen zwar ein ganz kluger und geschickter Mann seyn und Ihr Gehalt aus dem Hundstament verstehen, aber dessen ungeachtet wissen Sie doch von solchen Sachen, die den Ackerbau angehen, verdammt wenig, und können da von einem gewöhnlichen Bauer, wie mir, viel lernen. Sie sitzen in der Stadt an Ihrem Arbeitstisch und wissen den Teufel was auf dem Lande vorgeht, also sollten Sie künstigbin solche Sachen und überlassen, die wir den ganzen Tag hinter dem Pfluge hergehen, und wir werden dann wohl das Richtige zu finden wissen.“

Alles war natürlich über diese verbe Redheit selbst im freien Schweizlande, erstaunt, der Präsident jedoch erhob sich freundlich lächelnd und antwortete:

„Ja lieber Mann, da mögt Ihr wohl Recht haben, ich könnte von ihm noch viel lernen, um immer das Rechte zu finden und zum Beweise dafür habe ich doch schon von ihm so viel gelernt, daß, wenn ich eines Tages wegen eines großen Dankes in Verlegenheit bin, ich doch wenigstens gewiß weiß, wo ich es zu suchen habe.“ Der Präsident hatte natürlich alle Lacher auf seiner Seite, und der alte Bauer ging stuchend und die Herren aus der Stadt zu allen Teufeln wünschend ab.

demselben hängend, den Leichnam des Diebes. Offensbar war derselbe, als er das Schwein an dem um seinen Körper geschlungenen Strick über den Zaun ziehen wollte, ausglitt, war mit dem Hals in eine Schlinge des Stricks geraten und durch die Schwere des Schweines erdürgelt worden. In dem letzten Diebe wurde ein in der Nähe wohnender Arbeitermann erkannt.

Ein Bauer in der Nähe von München setzte neulich in die Zahlenlotterie, und, um den Lotteriezettel gut aufgehoben zu wissen, packte er denselben an seine Kammerbüchse. Bei der Ziehung nun kamen seine Nummern heraus, und, um seine Ansprüche bei dem Lotteriekollekteur geltend zu machen, mußte er, weil der Zettel zu fest an der Büchse angeliebt war, diese ausheben und damit auf das betreffende Bureau nach München laufen, wo ihm der Betrag von 1000 fl. ausbezahlt wurde. Für diese Summe würden wir wohl Alle unsere Büchsen ausheben und eine Stunde weit tragen.

— Geschichtlicher Ursprung des Wortes Rädelsführer: Im Jahr 1525 standen, wie auch in andern Ländern, die Bauern wider ihre Obrigkeit im Lande ob der Hand auf. Der Zug der Landschaft geschah am Frohnleichnamstage, ihr Hauptmann war Alexander Rehr, v. Schiffer, der Sammelplatz der Landschaftstruppen auf der Wellerhaide. Die Bauern wurden angegriffen, etliche Male geschlagen und ihnen viele Fahnen abgenommen. In den Fahnen nun führten sie ein Flugrad, zu dem sie, als dem Symbol des Bauernstandes, geschworen hatten, zusammenzubalten wie die Spalten in einem Rade. Die Hauptleute der Bauern trugen die Fahnen und wurden deshalb Rädelsführer genannt.

— (Seinem Schicksale kann Niemand entgehen.) Ein Schuster hatte zwei Lehrlinge, die er täglich früh Morgens wecken mußte. Da sie beide in einem Bett schliefen, der eine regelmäßig an der Wand, der andere am Rand der Bettstelle, so ergriff der Meister immer nur den Letztern bei den Ohren, sie gewaltig schüttelnd, bis er durch sein Geschreien andern aufweckte. Dies ging so durch ein halbes Jahr. Eines Abends sagte der zum Frühstück stets Geschüttelte zu seinem Schlafkameraden: „Schau, ich bin immer der Gepeinigste, leg Du Dich einmal an meine Stelle, und ich will mich an die Wand legen, damit ich doch einmal von dem Beuteln verschont bleibe.“ Der Andere erfüllte seinen Wunsch — Früh Morgens mit der Dämmerung kommt der Meister und wie er so zur Bettstelle kam, rief er sich: „Immer deutle ich nur den Omen, heute soll er verschont bleiben; ich will einmal den an der Wand Liegenden schütteln.“ — Gedacht, gethan, — Der Arme schrick auf, und zur Verwunderung kommend, rief er: „Seinem Schicksal kann Niemand entgehen.“

Einspruch.

Hoch über Mond und Sterne geht
Des Menschen Herz und Sinn
Und doch sinkt oft, wer sich erhebt,
Gleich einem Würmchen hin.

Badnang.

Unterzeichneter hat einen noch in gutem Zustande befindlichen 50 Maas haltenden Brennhasen mit den dazu gehörigen Geräthschaften zu verkaufen.

Auch empfiehlt derselbe ganz gute Schlempe, sogenannten Brennabfall, und könnte solche sogleich abgegeben werden.

Hefenbereiter M. Mayer
am Delberg Nr. 370.

Winnenden. Naturalienpreise vom 12. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	14	36	—	—	—	—
„ Dinkel . . .	6	55	6	2	5	46
„ Haber . . .	7	12	6	30	5	30
1 Simil Weizen . . .	1	54	1	45	—	—
„ Gerste . . .	1	20	1	15	1	12
„ Roggen . . .	1	44	1	40	—	—
„ Erbsen . . .	2	42	2	40	—	—
„ Linen . . .	3	—	2	42	—	—
„ Gemischt . . .	1	30	—	—	—	—
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	52	1	50	—	—
„ Weizenforn . . .	1	52	1	45	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 14. Jan. 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedrigst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	15	26	15	26	15	26
„ Dinkel . . .	6	21	6	6	5	45
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	10	45	10	32	10	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	6	36	6	11	6	—

Goldfurt.

Frankfurt, den 14. Jan. 1860.

Ristolen . . .	9 fl.	32—33 kr.
Pr. Friedrichs'or . . .	9 fl.	56—57 kr.
Holl. 10 fl. Stücke . . .	9 fl.	35 1/2—36 1/2 kr.
Randulaten . . .	5 fl.	27 1/2—28 1/2 kr.
20 Frankensstücke . . .	9 fl.	15 1/2—16 1/2 kr.
Engl. Souverains . . .	11 fl.	34—38 kr.
Pr. Kassenschein . . .	1 fl.	45 1/2—1/2 kr.

Der Murrthal-Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Inzelnummern jedes Blatt werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 6. Freitag den 20. Januar 1860.

Auf das mit dem 1. Januar beginnende Abonnement auf den Murrthalboten werden fortwährend Bestellungen angenommen. Der Preis bleibt derselbe, nämlich halbjährig 1 fl. 15 kr. Die bedeutende sich stets steigende Verbreitung dieses Blattes sichert Anzeigen jeder Art den besten Erfolg, welche wie bisher mit zwei Kreuzern die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet werden.

Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Gemeindebehörden. Eichenrindenmarkt in Heilbronn betreffend.

Mit Bezug auf den in Nr. 1 dieses Blatts veröffentlichten Erlass der K. Kreisregierung, d. d. Ludwigsburg den 28. Dezember 1859, werden die Behörden derjenigen Gemeinden, welche im Bezirke von Waldungen sind, auf die am 20. Februar d. J. in Heilbronn stattfindende Verberendungsverfugung noch besonders aufmerksam gemacht, und wegen des Näheren auf die Bekanntmachung der Centralstelle für Gewerbe und Handel in der Nr. 1 des Gewerbeblatts vom 1. Januar l. J. unter dem Anfügen hingewiesen, daß diese Verlausgelegenheit für Käufer und Verkäufer eine gleich erwünschte sein muß, daher eine Theilnahme der rindenproduzierenden Körperschaften und Privaten nicht unterlassen werden sollte.

Die Schultheißenämter werden daher nicht unterlassen, auch den Privaten, welche Waldungen besitzen, von der Bekanntmachung der Centralstelle zeitig Kenntniß zu geben.
Den 17. Januar 1860.

Königl. Oberamt.
Hörner.

Badnang. An die Schultheißenämter. (Vorladung der Militärpflichtigen zur Losziehung am 1. März und zur Musterung am 6. März 1860.)

Die Schultheißenämter werden beauftragt, sämtlichen Militärpflichtigen die in Nr. 14 des Staats-Anzeigers vom heutigen datirte Verfügung des K. Oberrecrutionsraths unter dem Anfügen wörtlich zu eröffnen, daß sie an den Tagen der Losziehung und Musterung am 1. und 6. März, je Vormittags präzis halb 8 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause zu erscheinen haben.

Den Vätern, beziehungsweise Müttern, welche Befreiung oder Zurückstellung für ihre Söhne ansprechen, ist zu eröffnen, daß sie am 1. März, Nachmittags 2 Uhr, in der öffentlichen Sitzung des Bezirksrecrutionsraths auf hiesigem Rathhause persönlich zu erscheinen haben, um das Erkenntniß des Bezirksrecrutionsraths zu vernehmen.

Die Herren Ortsvorsteher (mit Ausnahme von Raubach) haben sich am 1. und 6. März präzis halb 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, beziehungsweise im Verbindungsfall einen Stellvertreter zu senden.

Eröffnungsbefreiung, in der Ordnung wie die Militärpflichtigen in den Recrutionslisten laufen, ist unfehlbar bis 28. d. Mt. hieher einzusenden. Bei Erstabwesenden ist der gegenwärtige Aufenthaltsort und Bezirk anzugeben, gleichwohl aber deren Vätern aufzulegen, daß sie ihren Söhnen von der Losziehung und Musterung Nachricht geben.